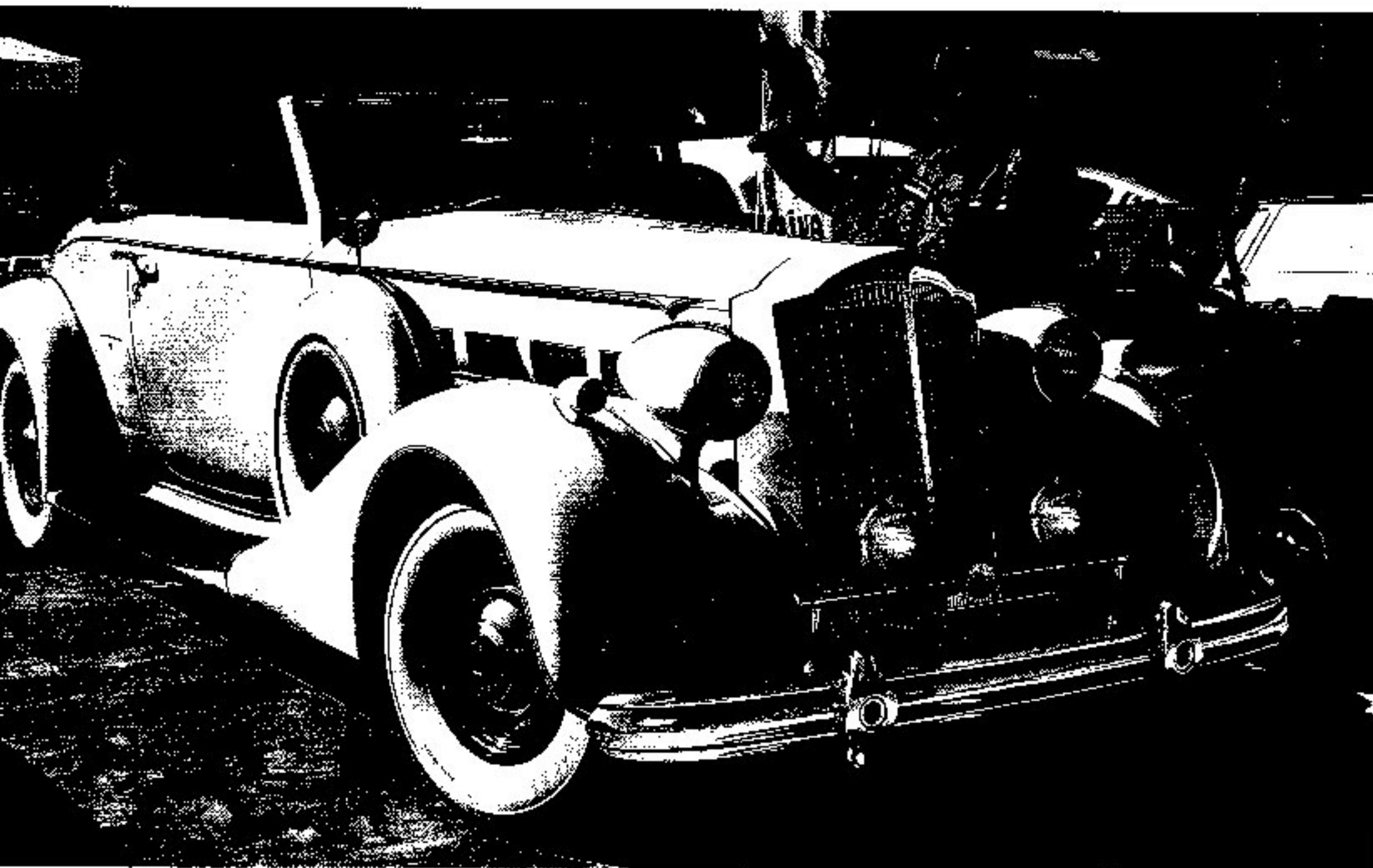


CHRISTOPH LEHMANN (LC ZÜRICH-ALTSTADT) IST OLDTIMERFAN

Die Anfänge des Autos

Sie sind laut, riechen streng und machen viel Arbeit, und doch widersteht kaum jemand ihrem Charme. Oldtimer bewegen selbst Grünbesaitete zu einem Blick unter die Motorhaube. Die mit den ersten Autos neu gewonnene individuelle Mobilität veränderte die Welt. Man mag über heutige Verkehrsstaus schimpfen, an Oldtimer knüpfen sich vor allem romantische Erinnerungen. Christoph Lehmann lockt mit seinen Dolder Classics Tausende von Zuschauern an.



Was für ein Prachtstück! Ein Packard 8 Zylinder, gebaut Anfang 1920er-Jahre

Mein Vater hatte einen VW Käfer, einen aus den 1950er-Jahren mit Blumen vase und zweigeteilter Heckscheibe. Und dann die Blinker! Das waren noch richtige Zeiger, die seitlich ausklappten, wenn man sie betätigte. Ausser im Winter. Dann froren sie manchmal fest. Also kurbelte ich auf Geheiss meines Vaters beim Rechtsabbiegen die Scheibe runter und streckte die Hand hinaus. Herrje! Heute würde man ihn wegen Verletzung der Aufsichtspflicht verklagen. Aber damals gab es ja auch noch weniger Verkehr, und der Käfer schnaufte ohnehin, und bei den vielen Steigungen der Stadt St. Gallen erst recht, ziemlich gemächlich um die Kurven.

Überkommen Sie auch solche Erinnerungen, wenn Sie einen Oldtimer sehen? Bestimmt! Und sind es nicht eigene Erfahrungen, dann sind es Träume. Von einem Aston Martin à la James Bond

zum Beispiel, einem Bentley oder Rolls-Royce mit Butler, vielleicht auch von einem VW-Bus mit geblühten Vorhängen, in dem die Freiheit noch grenzenlos war.

Cockpitähnliche Armaturen und chromblitzende Scheinwerfer
Christoph Lehmann, Gründer der Dolder Classics, formuliert es so: «Einen Oldtimer zu besitzen oder anzuschauen, ist nichts anderes als ein Zurückholen von eigener Erinnerung an die Jugend. Wünsche, die man sich als Kind nicht erfüllen konnte, werden wahr.»

Er selbst ist seit vielen Jahren Mitglied des Jaguar Driver's Club und besitzt sowohl Oldtimerautos als auch -motorräder. Er kennt sich aus in der Szene, und als er vor drei Jahren das Oldtimertreffen auf der Dolder-Eisbahn am Zürichberg gründete, traf er ins Schwarze. Im August dieses

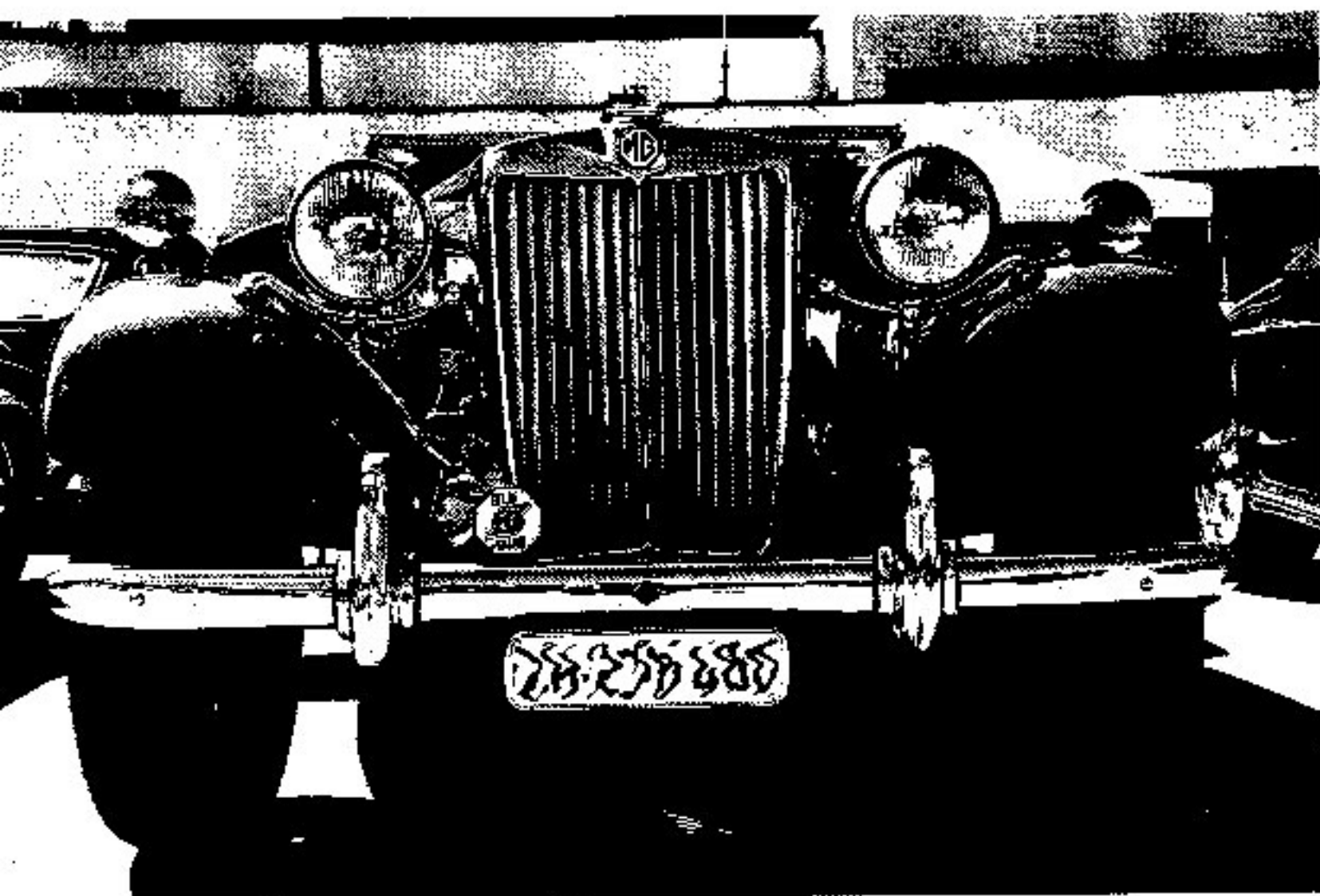
Jahres fanden sich 500 Oldtimerbesitzer und rund 7000 Besucher ein, alle dem einzigen Ziel, ihr mit viel Liebe gepflegtes Fahrzeug zu zeigen (die stolzen Besitzer) oder die auf Hochglanz polierten Vehikel aus längst vergangenen Zeiten zu bewundern (die interessierten Besucher) und die Besitzer gegenseitig.

Der Eintritt ist für alle gratis, die Kosten decken die Sponsoren und Werbedeckungen. Dieses Konzept bewährt sich. Ganzem Tag herrscht jeweils ein Kommen und Gehen. Man beugt sich über cockpitähnliche Armaturen, streicht i sanft geschwungene Kotflügel, geht über chromblitzendem Kühlergrill und Scheinwerfer in die Hocke. Und ja, man fachsimpelt über Pferdestärken, Zylinderzahl und Drehmoment. Be willig gewähren die Oldie-Besitzer einen Blick in den Motorraum, was übrigens auch dem technisch unbegabten Zuschauer Spektakel sein kann. Da kein Deckel einfach hoch, wie bei einem modernen Auto. Da faltet sich das Blech oder kippt in den ausgefallensten Winkeln nach oben oder seitlich weg. Und selbe gilt für die Türen. Sie gehen nicht hinten auf oder schnappen in die Hand.

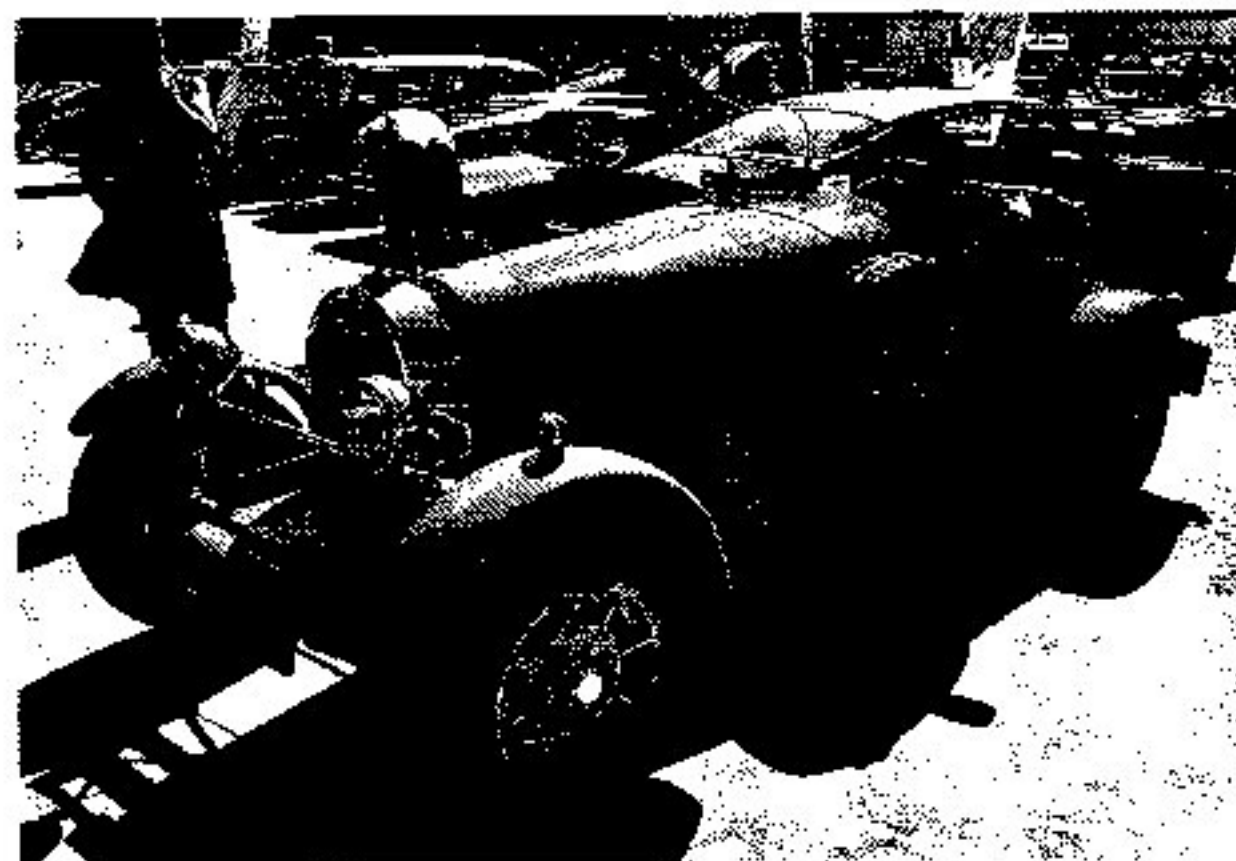
Oldtimerautos sind Zeitzeugen

Ein Anlass also für Autofreaks mit Begeisterung in den Adern? Die gibt es sicher auch. Aber vor allem ist ein Oldtimertreffen ein Anlass für alle, die sich für die Pionierleistungen unserer Vorfahren interessieren. Mag ja sein, dass heute ein bisschen zu viel von allem herabgewirtschaftet und vor allem die Schattenseiten sichtbar sind. Doch die Erfindung des Autos veränderte die Welt in erster Linie positiv. Niemand sehnt sich die Pferdekutsche zurück, der man tagelang über schlechte Strassen holperte, bis man endlich am Zielort ankam. Oder vielleicht auch irgendwo zwischen Nirgendwo und Unbekannt mit gelochtem Rad im Strassengraben landete. Das kann zwar heute auch noch passieren, aber dank Handy und Pannendienst kann man wenigstens mit sofortiger Hilfe rechnen.

«Oldtimerautos sind Zeitzeugen wie Gebäude und Kunstgegenstände», sagt Christoph Lehmann. So sehen das auch die grossen Sammler. Der teuerste je bei einer Auktion ersteigerte Oldtimer wurde für 27,5 Millionen US-Dollar



Das unwiderstehliche «Gesicht» des MG TF, gebaut Anfang der 1950er-Jahre



Bugatti, legendärer Name für edle Sportwagen und erfolgreiche Rennautos. Im Bild ein Bugatti 35, gebaut von 1924 bis 1930

Besitzer. Es war ein roter Ferrari Spider, von dem nur zehn Exemplare hergestellt wurden. Einzelanfertigungen waren zur Gründerzeit keine Seltenheit. Da waren Tüftler am Werk, die Tausende von Arbeitsstunden in ein einziges Fahrzeug steckten und mit ihrem Namen dafür

einstanden. Bugatti, Ford, Daimler, Benz, Diesel, Maybach, Porsche, Borgward, Monteverdi sind heute noch Begriffe. Andere Namen sind in den Hintergrund gerückt, weil ihre Autos Fantasienamen tragen, wie William Lyons mit Jaguar. August Horch taufte seine Autos wegen

eines verlorenen Rechtsstreits zu Audi um, und bestimmt ist nicht jedem, der einen VW Käfer fährt, bewusst, dass der ursprüngliche Entwickler seines Autos Ferdinand Porsche heisst.

Das erste Auto war ein Elektromobil. Nicht alle Marken haben die Zeit überdauert, manche verschwanden, nachdem ihre Gründerväter starben, andere wurden verkauft und in grossen Konzernen zusammengelegt. Das Auto von heute ist nicht zu vergleichen mit den ruckelnden, knatternden und schwarze Wolken ausstossenden Benzinfressern von einst. Henry Ford käme mit seinem Satz «Jeder Kunde kann sein Auto in einer beliebigen Farbe lackiert bekommen, solange die Farbe, die er will, schwarz ist.» definitiv nicht mehr durch.

Recht behielt aber «Mr. Jaguar» William Lyons. Er behauptete, von allen Erfindungen, die der Mensch je machen werde, sei das Auto diejenige, die dem Menschen, am nächsten komme. Wohl wahr. Autobesitzer geben ihren Vehikeln Namen, hegen und pflegen sie, und es behauptet niemand, das Auto sei nur für reiche Leute ein Statussymbol. Wer mit einer klapprigen Rostlaube durch die Gegend kurvt, gibt ebenfalls ein Statement ab.

Man denke auch nicht, das Elektroauto sei das Nonplusultra an Innovation. Das erste strassentaugliche Elektroauto wurde von den Engländern William Ayrton und John Perry entwickelt und fuhr bereits 1881 auf den Strassen. Das erste Automobil mit Benzinmotor stammt von Carl Benz. Es war ein dreirädriges, offenes Gefährt mit zwei Plätzen. Geburtsjahr: 1886.

Heidi Mühlmann



Christoph Lehmann in seinem Jaguar F, ein Modell, das am Genfer Autosalon 1961 erstmals vorgestellt wurde (Fotos: Heidi Mühlmann)

Christoph Lehmann ist Gründungsmitglied des LC Zürich-Altstadt (Charter Night 2004). Vor drei Jahren gründete er das Dolder Classics, ein Oldtimertreffen, das vier Mal im Jahr auf der Dolder-Eisbahn in Zürich stattfindet. Jeder mit einem Auto mit Jahrgang 1979 oder älter kann daran teilnehmen. Der Eintritt ist sowohl für Besucher wie Teilnehmer mit Oldie gratis.

www.dolderclassics.ch